

Groth, Klaus: 1. Dat Gewitter (1859)

1 »gau to, Jung! stick de Fork hier in de Eer!
2 Man düchtig deep! süh so! – un dar de anner!
3 Un hier de Knüppel doer de Tinn! – De Harken
4 – Das recht – man so schreeg œwer an den Törfklot!«
5 Grotvader wis' un arbeï' mit de Hann',
6 As he dat seggt, un harr dat hild un ili;
7 Doch weern de Been so gau nich as de Mund,
8 Se weern al stump un stif, de Waden dünn,
9 De Kneden krumm un bẽwri mit ẽr Spangn.
10 He stunn un röhr de Schoh ni vunne Stell,
11 Un heel de Arms vuneen, as wenn he tolang,
12 Un seggt: »Ik will en Dutten Hau derop leggn!«
13 Doch keem de Jung em flink un rasch tovær.
14 »süh so! Das recht. – Dat ward je'n gruli Wedder!«
15 Un darbi trock he an sin breiden Hot
16 Un schov em inne Nack un krau den Griskopp
17 Un rich den olen krummen Rugg tohöch –
18 »du lewe Gott! dat ward je düstre Nacht!
19 Ik dach dat al; wa weer dat swul un brüddi,
20 Un wa de Flegen steken doer de Strümp!
21 Jan Hinnerts schull dat För man lerri laten;
22 He kumt ni vunne Büt, so brickt dat los.
23 Bi Möldorp un int Westen ist noch hell –«
24 He dreih de Rump un röhr sik ni vun Placken –
25 »doch liggt dat oppe Geest je gnẽterswart,
26 De Wulken hangt hendal bet oppe Höchden,
27 In Hastedt is de Thorn man kum to sehn.
28 Süh an, de Wulk! dat is en Buttelsteert!
29 Wo de hendal langt, bringt se ok nix Gudes.
30 Dar geit't al los! Süh, wa dat stufft un dreiht,
31 As wenn de Hadbarn inne Hẽben swẽvt!
32 Das luter Dack un Reth – du lewe Gott,
33 Dar is wul'n halwe Schün to stuben gan!

34 Un wa dat sus't! Aha! dat sünd al Hagel!
35 Wa se dar danzt! – Krup ünner – so man to! –
36 Ol Nawer Springer löppt ok al in Draf;
37 Wat makt he Been! süh an! he kann nich røewer –
38 Dar kumt he rut – he hett en Støwel vull –
39 Wi ward to old, dat geit ni mehr, Herr Nachbar,
40 Krup He man ünner, hier's noch Platz vøer Een.
41 Ik denk, dat Wedder jagt wul bald vøerøewer.
42 De Hageln sünd to hart vøer ole Knaken;
43 Se rasselt mi as Arfen oppen Hot!«
44 Un darbi fallt he vøerwärts oppe Hann'
45 Un krabbelt langsam rinner inne Hütt,
46 Un sett sik bi de Annern inne Reeg,
47 De Been vøerut un mit de Rügg ann Törfklot.

48 He fol de magern Fingern op de Kneen
49 Un keek, as wenn he bēden dē, umhöch.
50 Wat weer't en old Gesicht! un blid un würdi,
51 Mit depe Folen un mit blaue Ogen.
52 De Jung, en Bengel vun en Halfstig Jahr,
53 Mit ēbn son blaue Ogen as de Ole
54 Un fine blanke Hut, goldgēl verbrennt,
55 Seeg na em op – do leih en hellen Blitz
56 Un lüch de beiden bleekli int Gesicht.

57 Dat seeg mal egen ut! De Ol so ruhi,
58 De stumme deepe Eernst in alle Folen,
59 Un in dat blanke appelgēle Antlitz,
60 As mit en Stot, de flegen Kinnerangst –
61 Un dochen, keek man Beide recht int Og,
62 So kunn man sehn, dat weer desülwe Snitt,
63 Un as de Tiden noch de Ol ni rakt harrn,
64 De Schritt vøer Schritt en Fol un Runzel drückt
65 Un mit de sware Last de Knaken bögt,
66 Do weer dat ol Gesicht wul jüst datsülwe,

67 So glatt un blank, mit geŕe Lucken rum:
68 Grotvader weer dat mit sin Kindeskind.

69 De Hageln danzen lusti voer de Hütt
70 Un slogn de nakten Pocken, dat se hüppen,
71 Un spēlen inne Feern as witten Schum
72 Int gröne Gras un op de blanken Gröben.
73 Doch keek man doer den Regen rop na't Holt,
74 So weer't as harr man'n Platen æwern Kopp,
75 As keek man doer en Seŕ ut fine Përhaar,
76 – Wat man wul deit, wenn Moder backen will
77 Un man dat Sichtüg gau vun Nawersch lehnt,
78 Denn ward dat Allens grau un stręki düster –
79 So weer dat ok, wenn man de Geest betrach.
80 Dar hung en Dunst deræwer as en Flor,
81 Un all de roden Melkköh warden grau,
82 De kuri tostunn' mit den Kopp na Eer
83 Un mit den krummen Puckel gegen Wind.
84 Wa sus' dat æwern Kopp int dröge Hau,
85 Un leep in striken Strom un grote Drapens
86 De Spilen lank un blubber ane Eer!
87 Sogar de Stimm war wunnerlich un düster,
88 As ut en Imkorf, wenn de Ole snack.
89 Dat weer binah, as leeg man inne Dei,
90 Un hör wa Moder sachten Wiwi sung,
91 Wat jümmer sachter, jümmer warmer war:
92 Man hör dat knapp, man föhl dat Hart al slapen,
93 Man de' de Ogen drömi op un to.
94 Do swunk se hin un her, de Bæn bewęg sik,
95 Man seilen af – un Allens weer voerbi.

96 Ol Nawer Springer nül ok ganz in Dutten
97 Un trock de Plinken slapri op un dal.
98 Doch keem der'n Slag, so hal he'n depen Athen
99 Un reet de Luken apen as en Schündoer

100 Un sä: Du großer Gott, dat is je gręsi!
101 Grotvader snack, as rę he mit sik sęlm;
102 De Junge hör em half, un half dat Dunnern
103 In Angst; doch reep der'n Kukuk oppe Hütt,
104 So harr he ok wul Lust hendær to gripen
105 Un gau de Lacherduv ant Been to faten.
106 »wa drøehnt dat langs de Höchden«, seggt de Ol,
107 »un murr't un knurrt vun Westen gegen an,
108 As wenn sik Haff un Hęben wat vertelln
109 Un wulln mal hörn, werkeen de deepste Baß harr.
110 Ik hol dat mit de Luft; de See is gruli.
111 Un wenn man oppen Dik bi Büsum steit
112 Un denn de Waggen all hemdsmauden kamt,
113 De een de anner wüthi oppe Hacken,
114 Un as en Slang, so wit de Ogen reekt,
115 Grisgrön de ganze lange Dik hentlank,
116 Mit eenmal gräßli an den Steenwall dunnert –
117 De een is noch ni weg, so kumt de anner,
118 In grote Paltens flüggt de witte Schum,
119 Un hoch deræwer fleit de Ręgenpipers,
120 De Mewen lacht, de Kiwitt schriggt un schellt:
121 Dat is en Larm, man kann ni hębn noch hörn,
122 De egen Stimm verdunst as ünnern Dęk.
123 Ik weet ni, wa se't utholt in de Hüs'
124 Dicht achtern Dik – de Schum flüggt anne Finstern.
125 Man kann sik doch an Allens wenn' un wöhnn! –
126 De ol Jan Schipper hett mi oft vertellt,
127 Man hör int Bett de Schępswach dær de Schösteen,
128 As fahrn se dribens baben æwer hin.«

129 De Lüttje seet un dröm un hör em to,
130 Und seeg em an mit grote apen Ogen.
131 Dat weer em meist, as hör he sęlm dat Haf,
132 Wenn Obbe mummel un de Ręgen palsch,
133 Un Nawer Springer jümmer deper snurk,

134 Bet wedder'n Blitz dat Dröm un Slapen stör,
135 De ganze Gegend witt un bleek belüch
136 Und denn verswunn – de Ogen weern as blind,
137 Dat Dunnern keem un Nawer Springer jap,
138 Un Obbe fung sin old Vertellen an.

139 »am leefsten bün ik buten un opt Feld;
140 Bi'n Wedder is mi't inne Stuv to eng.
141 De Lüd hebbt jümmer Angst, wenn se alleen sünd,
142 Un sünd se binn', so sünd se mall un krœti.
143 Ik bün ni bang, doch kann ik ok ni hebbn,
144 Wenn bi'n Gewitter lacht un schrachelt ward.
145 Mi dünkt, uns Herrgott hett dat Rik alleen,
146 Un wenn he snackt, so schulln wi Annern swigen.
147 He snackt je doch ni alle Dag' mit uns,
148 Un wenn he't don schull, wi verstat em nich:
149 So mutt he wul mitünner'n Machtwort sprēken.

150 Dat is mi as de Orgel inne Kark.
151 Ik weet dat noch, wat harr ik banni Lust,
152 Un frog min Vader oft, bet he am Ende
153 Mi mal ann Sünndag na de hogen Stöhl broch.
154 Do seeg ik denn de graue Organist,
155 Wa he dar mit de Fingern pick un teek,
156 Un darmit drœhn dat, dat de Seel Een bëwer.
157 Wi kamt wul ok mal na de hogen Stöhl
158 Un seht de Organist, de dar nu spēlt.

159 Min Vader lee ni mal, wenn't leih un wedder,
160 Dat wi eenanner wisen, wo dat weer.
161 He sä: dats vël to grot vœr Minschenfingern;
162 Wat reckst du mitten Arm? schall he em afslan?
163 Sogar wenn wi uns Abnds den Wagen wis'ten
164 Un wa he jede Nacht um Karkhof fohr,
165 So sä he: Lat dat na, nückt mitten Kopp:

166 De Hēben is to hoch vœr unse Arms.

167 Ik weet ni rech, de Minschen sünd nu anners.
168 De Furcht is weg un darvœr hebbt se Angst.
169 Wi gungn ni geern in düstern œwern Karkhof,
170 Doch bi'n Gewitter jümmer drist to Feld.
171 Uns Herrgott kann uns finn', wo wi ok sünd.
172 Se stat nich ünnern Bom, se meent, dat drippt se,
173 Un haut de Böm doch dal vœr lumpen Geld:
174 Denn denkt se nich, uns Herrgott kunn se drapen,
175 Un hett doch wassen laten, wat se umsmitt.
176 De ganzen Hölter swinnt Een vœr de Ogen.
177 Ik kann't noch denken ut min jungen Jahrn,
178 Do weer de ganze Geest noch vull vun Eken.
179 Dat dare Lock, hier dweer hendœr na Schruben,
180 Is eerst vœr wücke Winters apen kam.
181 Wi segen do vunt Moor ut nix as Böm.
182 Ik weer dat anner Vœrjahr rein verbistert,
183 As ik dat nakte, kahle Dörp der sehn kunn.
184 In Hægen op min sêli Vaders Stêd
185 Dar reck de dichte Wold ann Appelhof.
186 Wi gungn man dœr de Kœk, de Sot vœrbi,
187 Ant Imschur bi de Stickerbein na't Backhus,
188 Dar hung en groten Ellhorn merrn derœwer,
189 Dar weer uns Spêlplatz vœr de swarte Dœr
190 Int gröne Gras, dar leep de Bêk vœrbi,
191 Un œwert Stêgelsch weer man glik int Holt.
192 Wat gev dat dar int Vœrjahr all to kiken
193 Mit all de Blöm un all de grönen Krüder,
194 De Ranken un dat Maas un Pockenstôhl!
195 Dat rûk so grön, dat raschel in de Blœder,
196 Un wi vertelln uns allerlei Geschichten
197 Vun Giftblöm un de Slangenkönigin
198 Mit Minschenstimm un mit en golle Kron,
199 De lê se wul en Melkdiern oppen Platen,

200 Wenn se ę gut weer: awer weer se dull,
201 So fat se sik den Swanz int Mul un rull sik
202 Un tründel as en Rad ę achterna.
203 So maken wi uns sülmi am Ende gruli
204 – Du lewe Gott, wat hebbt son Jungs vör Knęp! –
205 Un meenn se keem, un heeln de Arms umhöch
206 Un petten denn hochbeenti dör dat Slangkrut
207 Un seggen nix as Sünddrang oder Snaken.«

208 »de Wulken ward al dünner,« seggt de Ol
209 Un kikt herut un löhnt sik wit vöröwer:
210 »bi Schruben schint de Sünd al oppe Heiloh,
211 Doch gift't bi Ollerah noch düchti Hagel,
212 Dar gat de witten Strahlen lik hendal,
213 Ok grünt de Dunner dar noch jümmer fort. –
214 Dat swängt sik op int Norn, dar ward dat stręki;
215 De Buttelseert is wat na't Osten gan
216 Un hangt bi Hastedt as en Windelbom.
217 De Schippers seggt, de treckt sik hin na't Water,
218 He drift wul allnagrad de Eider rop.
219 Wa ward he witt! – Dar stiggt aln Lurk tohöch!
220 Ik löv, wi hebbt dat dullste Schur wul hatt.«

221 Un darmit kruppt he vörwarts oppe Hann'
222 Un stickt den olen Griskopp, as he snackt,
223 Un na un na de Schullern ut de Hütt,
224 Un stęht un treckt de stiwelen Been
225 Denn achterna un allnagrad tohöch,
226 Un kikt sik rum un steit in warmen Ręgen.
227 De Lurken singt em lusti öwern Kopp,
228 De Dunner murt noch sachden in de Feern,
229 Ol Springer liggt un slöppt, de Nöes in Bossen,
230 De Jung is half in Drom un half int Waken,
231 As Nower sagt un Obbe buten klönt
232 Un as dat köhli in den Ingank treckt.

233 He wuss ni recht, weer he int Holt bi Høegen
234 Un seeg de Bøk, de Grasplatz un de Døer,
235 Un rük dat dar na Blöm un Pockenstöhl
236 Un Slangkrut? oder leeg he achtern Dik
237 Un weer int Bett un hör de Waggen palschen
238 Un æwern Kopp de Schëpswach döer den Schösteen,
239 Un seeg de Søgeln inne graue Feern,
240 Un wit, wit weg dat Land mit alle Wunner: –
241 Denn vøer em stunn der, as en Bild in Rahm,
242 En Mann mit graue Haar, den Hot in Hand,
243 Un wücke Drapens lepen langs de Backen,
244 – He wuss nich, op he ween un wat dat weer, –
245 De seeg mit blaue Ogen rop na'n Himmel,
246 Un um em rum un gegn dat gröne Holt
247 In widen Bagen stunn der still un schön
248 In alle Farben, de man denken kann,
249 En Ehrenport vun een Höch na de anner.

250 De Ole teken mit den Hot herum
251 Un seggt: Kumm rut, min Jung, dat is vøeræwer!
252 Wi wüllt to Hus. Dats Firdag vøer vundag':
253 Uns Herrgott ruht; to morgen gift dat Arbeit.

(Textopus: 1. Dat Gewitter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56600>)